

# Literarische Berichte und Anzeigen

## Allgemeines

Einar Molland: *Kristenhetens kirker og trossamfunn*.<sup>1</sup> Oslo (Gyldendal Norsk Forlag) 1976. 424 S., geb.

Seit 1961 die zweite Auflage der norwegischen<sup>2</sup> wie der englischen Fassung<sup>3</sup> der Kirchenkunde des inzwischen (am 5. 11. 76) verstorbenen Osloer Kirchenhistorikers Einar Molland erschien, hat sich in großen Bereichen der Ökumene eine ungeahnt stürmische Entwicklung vollzogen. Ihr Rechnung zu tragen ist der Zweck der vorliegenden Neufassung. Sie gibt sich nicht als Neuauflage und führt, bedingt durch den Fortfall eines Abschnittes der (dem Rez. nicht zugänglichen) alten norwegischen Fassung über die altkirchlichen Symbole, einen geänderten Titel. Das indiziert jedoch nicht eine veränderte Konzeption; vielmehr zeigt ein Vergleich mit der englischen Ausgabe von 1961, daß bei aller durchgreifenden Verjüngung doch der Aufriß und auch ein überwiegender Teil der textlichen Substanz erhalten geblieben sind.

Als Historiker will M. die behandelten christlichen Gemeinschaften als geschichtliche Phänomene verstehen lehren. Dazu versucht er eine Typisierung, die von einer Typenskala zwischen einem „rechten“ und einem „linken“ Flügel der Christenheit ausgeht, die auch durch ein Spannungsfeld zwischen den Polen „hochkirchlich“ und „evangelikal“ grob umrissen werden könnte. Diese sieht er weitgehend in Deckung mit dem stärker soziologisch bestimmten Typenschema von „Kirche“ und „Sekte“ oder „anstaltlicher“ und „genossenschaftlicher“ Kirche – man sollte vielleicht eher sagen: heilsanstaltlicher Kirche und personaler Heiligkeitskirche, wobei dieser letzte Typus sicher noch einer weiteren Differenzierung (etwa: Modelle der wiederzugewinnenden Urgemeinde, der apokalyptischen Endzeitgemeinde, der „Geistkirche“) offensteht, die in manchen Fällen wohl eine der einlinigen Typenskala M. s gegenüber befriedigendere Einordnung ermöglicht.

Der aus solcher Typisierung gewonnene Aufbau des Buches weist gegenüber der (dem Rez. allein zum Vergleich zur Verfügung stehenden) englischen Ausgabe von 1961 einige Veränderungen auf. Diese unterschied zwischen *the churches of christendom*, auf die allein sich letztlich auch die Typengliederung bezieht, und *religious systems containing elements derived from christianity* mit Unitariern, Christian Science, Jehovas Zeugen und Mormonen.

Formal findet sich diese Zwischengliederung in der neuen Ausgabe nicht, sachlich ist sie jedoch aufrecht erhalten, und man mag sich fragen, ob die Unitarier dabei wirklich am rechten Platz stehen. Neu ist ein selbständiger, wegen des unterschiedlichen Charakters der darin angesprochenen Kirchengemeinschaften außerhalb der Typenskala stehender Abschnitt über Unionskirchen. Er nimmt die alte, um ein Referat über die nordindische Kirche erweiterte Darstellung der Kirche von

<sup>1</sup> Kirchen und Glaubensgemeinschaften der Christenheit.

<sup>2</sup> Konfeksjonskunnskap. *Kristenhetens trosbekjennelser og kirkesamfunn*, Oslo 1953, <sup>2</sup>1961 (Kirchenkunde. Glaubensbekenntnisse und Kirchengemeinschaften der Christenheit).

<sup>3</sup> *Christendom. The Christian Churches, their Doctrines, Constitutional Forms and Ways of Worship*, London 1959, <sup>2</sup>1961 (die zweite engl. Auflage ist Basis einer 1966 in Hongkong erschienenen chinesischen Übersetzung).

Südindien auf und stellt mit den deutschen Unionskirchen und der United Church of Canada Bildungen vor, die in der alten Fassung nicht zur Geltung gekommen waren. Die Darstellung der Katholisch-apostolischen Gemeinden / Neupostolischen Kirche ist unter völliger Akzentverlagerung auf die letzte im Ordnungsschema weit nach „links“ gerückt. Neu berücksichtigt und mit den Swedenborgianern zusammen unter den Oberbegriff „gnostisch-theosophische Kirchenbildungen“ gestellt wird die Christengemeinschaft. Vermissen muß man leider nach wie vor eine Behandlung der Mennoniten. Das Kernstück der Revision aber ist erwartungsgemäß die Aufarbeitung der nachkonziliaren Entwicklung der römisch-katholischen Kirche. Hier gelingt M. eine informative, auch die Entwicklung als solche sichtbar machende Übersicht, die schon für sich allein das Buch empfehlenswert erscheinen läßt und das augenfälligste Beispiel des seine Neuauflage bestimmenden Bemühens um gründliche Aktualisierung ist.

Dem speziellen Orientierungsbedürfnis der im wesentlichen durch die norwegische Abfassung festgelegten potentiellen Leserschaft entspricht eine besondere Berücksichtigung der skandinavischen Gegebenheiten bei der Behandlung der einzelnen Kirchen und Denominationen, deren skandinavische Präsenz ein (allerdings nicht streng gehandhabtes) Auswahlkriterium ist; doch wird auf ausschließlich skandinavische Bildungen nicht eingegangen. In der englischen Ausgabe der alten Fassung war dieser nordische Akzent verwischt. Soweit deutsche kirchliche Verhältnisse angesprochen werden, zeigen sich im Zurückbleiben hinter jüngsten Entwicklungen auch Grenzen der erreichten Aktualisierung und gelegentlich auch Orientierungsunsicherheit. Die Zahlenangabe von zehn Gliedkirchen für die (noch ungeteilte) VELKD (S. 180) weist auf 1967 als terminus ad quem des Informationsstandes, und die lediglich mit korrigierter Zahlenangabe aus der alten Fassung (engl. Aufl. von 1961, S. 244) übernommene Behauptung, in Deutschland finde man „rein reformierte Kirchen“ in Hannover, Hessen, Bremen und dem Rheinland (S. 231), stellt die „Evangelisch-reformierte Kirche in Nordwestdeutschland“ auf eine Ebene mit den reformierten Gemeinden einiger unierter Kirchen und steht unausgeglichen neben der exakten Angabe von zwei reformierten EKD-Kirchen (S. 180). Doch sind dies geringfügige Unebenheiten, die bei der Aufarbeitung einer so immensen Stoffmenge nicht ausbleiben können. Sie dürfen vor allem nicht den Blick trüben für die beachtliche Leistung M.s, der hier in einer lesbaren Darstellung eine einfühlsame Einführung mit einem konzentrierten und informationsreichen Überblick glücklich zu verbinden vermocht hat.

*Lohmar (Rheinland)*

*K. Schäferdiek*

Karl Suso Frank: Grundzüge der Geschichte des christlichen Mönchtums (= Grundzüge Bd. 25). Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 1975. X, 208 S., brosch., DM 35,- (20,-).

Der Titel ist etwas irreführend. Wie der Verf. gleich in den ersten Sätzen erläutern muß, will er die Darstellung nicht „auf die eigentlichen monastischen Orden beschränken“, sondern den vielfältigen „Verwirklichungen des monastischen Gedankens“ von den Anfängen bis hin zu den Säkularinstituten der modernen Welt nachgehen. Mit Befriedigung stellt man fest, daß auch die Frauenorden berücksichtigt worden sind. Das allein schon signalisiert den Wandel in der Ordensgeschichte der Gegenwart. Bislang wurde über die Frauen in der allgemeinen Ordensgeschichte kaum gesprochen, und bis vor wenigen Jahrzehnten noch galt es als selbstverständlich, die Geschichte der einzelnen Orden streng voneinander getrennt darzustellen, als hätten sie nichts miteinander gemeinsam. Ein Zweites ist ebenso kennzeichnend für die heutige Situation: eine wachsende kritisch-theologische Fragestellung. Auch das findet sich bei Frank.

Geschickt versteht es der Verfasser, die geistesgeschichtlichen Strömungen zu analysieren, die zur Ausbildung eines eigenständigen christlichen Asketentums führten, aus dem dann im 3. Jh. durch die Anachorese das Mönchtum entstand. Die im NT enthaltenen Keime des asketischen Lebens hätten nicht so entfaltet werden